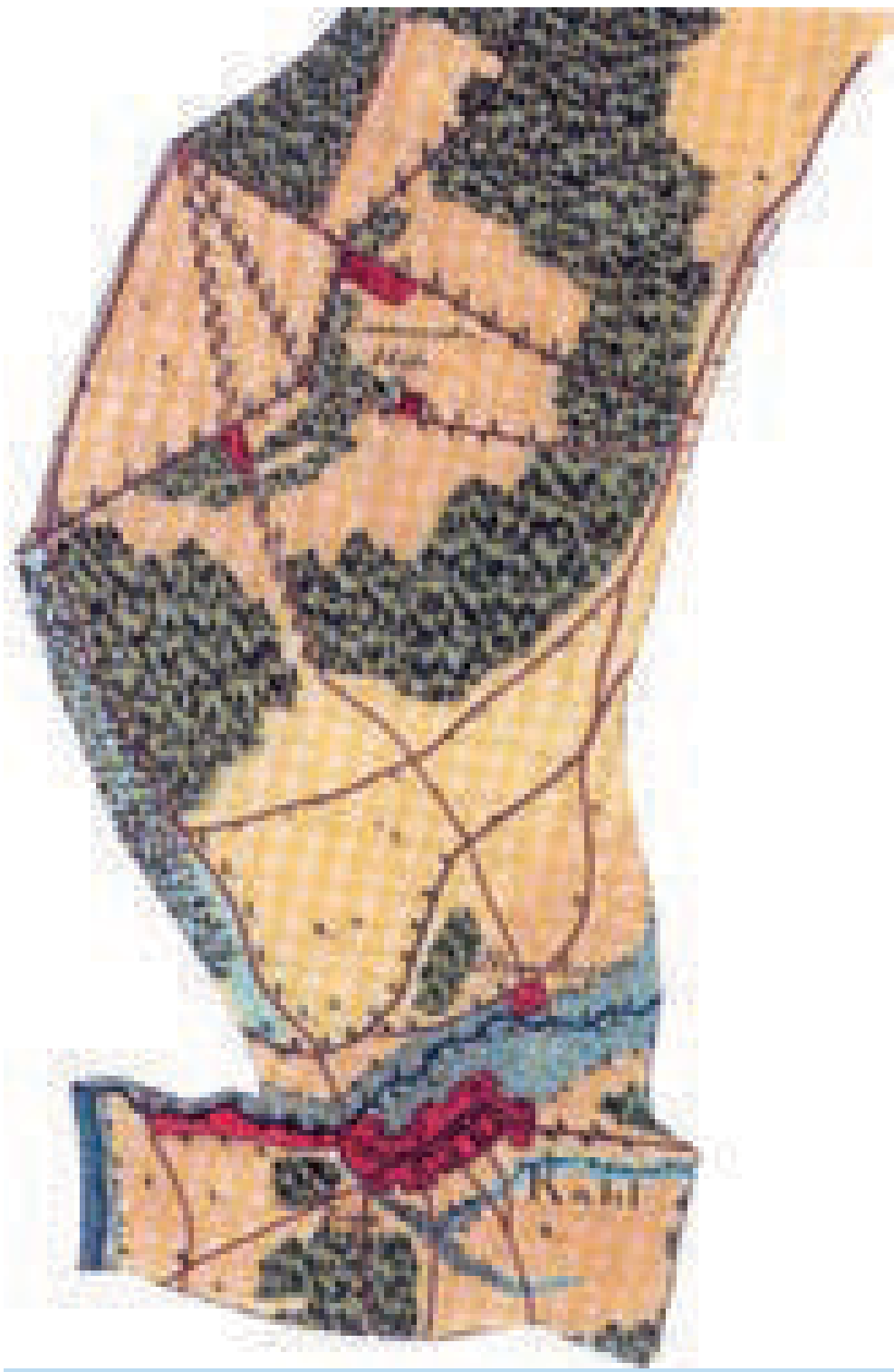


Sandmagerrasen

Gestaltung durch Naturschutz

Kahl ist ein gutes Beispiel dafür, wie sich das Gesicht einer Landschaft durch wirtschaftliche Interessen wandelt und eine nach menschlichen Bedürfnissen ausgerichtete Kulturlandschaft entsteht. Nur durch den Schutz von Flächen am Rande des Siedlungsareals können hier heimische Tier- und Pflanzengesellschaften überleben.

Noch um 1750 wuchsen im Gebiet zwischen Alzenau, Kahl, Niederrodtenbach und Hanau große Eichen- und Buchenwälder. Als sie abgeholzt wurden, hatte man nicht bedacht, dass darunter Flugsand war. Es wurde wenig unternommen, um ihn sofort zu befestigen, weshalb der nun offene Flugsandboden durch den Wind in Bewegung gebracht wurde und die Fluren in Richtung Alzenau verschüttete. Um 1850 gelang es durch Birken- und Föhrenanpflanzungen die Sandmassen einzudämmen.



Die Kulturlandschaft Kahl um 1800

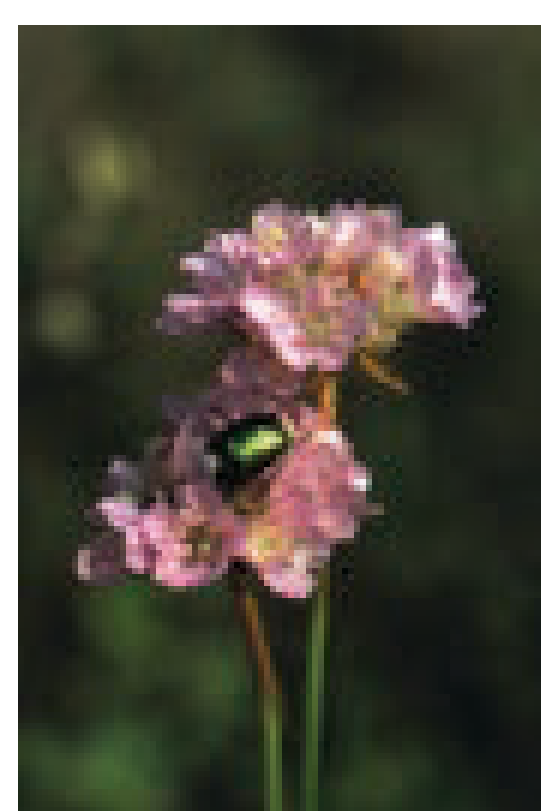
Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts hielt auch das technische Zeitalter in Kahl Einzug. Mit dem Bau der bayerischen Eisenbahnstrecke kam es zur ersten Industriensiedlung, die Einwohnerzahl wuchs stetig. Der Braunkohleabbau, die Industrialisierung und der Sandabbau verstärkten diesen Effekt. Das Landschaftsbild veränderte sein Gesicht.

Heute bietet Kahl dem Betrachter eine Landschaft, in der sich Wald, Seen und dicht aneinandergereihte Siedlungen abwechseln. Man denkt dabei an die Kahler Seenplatte und an das Freizeit- und Erholungsgebiet, wo sich neben der intensiven Nutzung, wie z.B. durch Baden und Segeln, auch eine beachtliche Pflanzen- und Tierwelt entwickeln konnte.

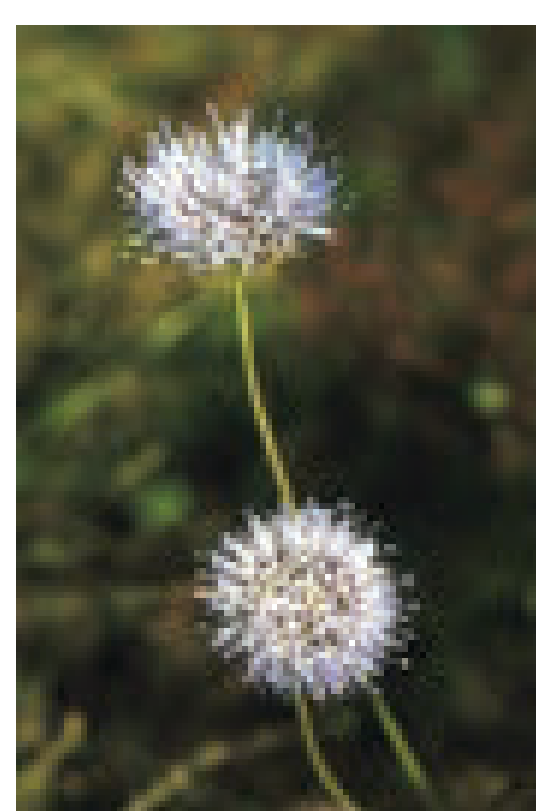
Auf den wasserdurchlässigen, nährstoffarmen, heißen und trockenen Sandboden hat sich eine bemerkenswerte Flora spezialisiert. Beispiele hierfür sind die Sandgrasnelke (Armeria), das Sandknöpfchen (Jasione) und die Sand-Strohblume (Helychrisum).



Die Kulturlandschaft Kahl um 1965



Sandgrasnelke



Sandknöpfchen



Sand-Strohblume

Ebenso hochspezialisiert ist die Tierwelt dieser Sandgebiete wie die Ameisenjungfer und ihre Larve, der Ameisenlöwe („Sandhas“ genannt) oder auch die solitär lebenden Sandbienen und Sandwespen. Sie bauen ihre Brutröhren in den Sandboden.



Sandwespe

Die Sandwespe bringt gelähmte Käfer- oder Schmetterlingsraupen in die Erdröhre als Nahrungsvorrat für ihre schlüpfenden Larven. Der Eingang wird mit kleinen Steinchen verschlossen und zur Tarnung eingeebnet.

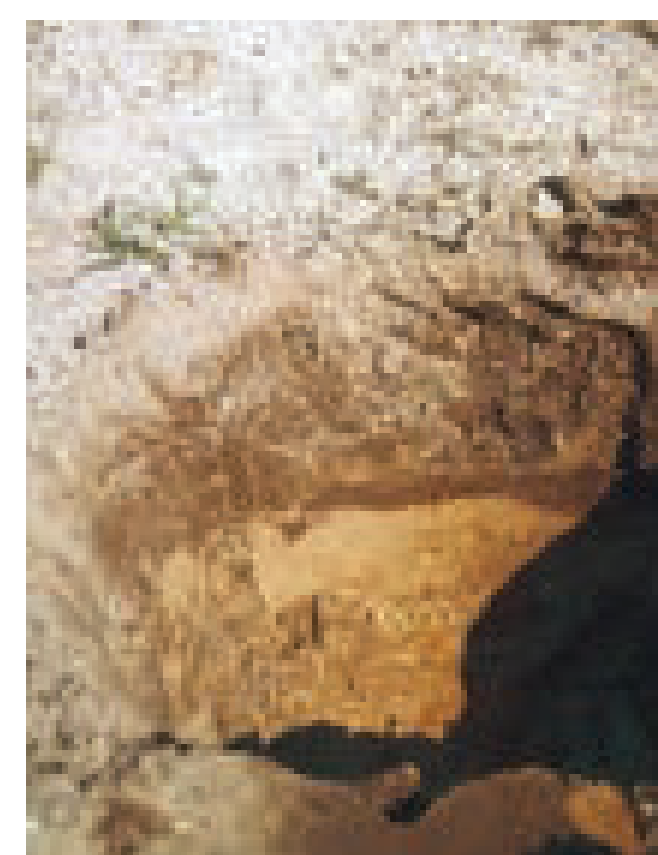
Die Ameisenjungfer gehört zur Familie Myrmeleonidae und zur Ordnung der Netzflügler. Man erkennt sie an den glasklaren Flügeln und den glänzenden Kugelaugen. Sie geht hauptsächlich in der Dämmerung auf Beutefang, wobei sie sich vor allem von Blattläusen ernährt. Ameisenjungfern legen ihre Eier an sonnigen, regengeschützten Stellen in den warmen Sand. Die aus dem Ei schlüpfende Larve nennt man Ameisenlöwe.



Der Rücken des Ameisenlöwen ist mit vielen Borsten besetzt. Am Kopf besitzt er zwei mächtige Zangen, mit denen er Insekten festhalten und gleichzeitig aussaugen kann.

Der Ameisenlöwe baut im Sand eine trichterförmige Grube, an deren Boden er sitzt. Umherkriechende Insekten fallen hinein und werden gefressen, vor allem - wie schon sein Name sagt - Ameisen.

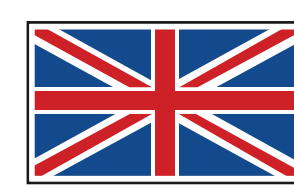
Die Reste der ursprünglichen Sandmagerrasen wurden im Bayerischen Naturschutzgesetz unter Schutz gestellt, um sie als Zeugen der Vielfalt der Natur für unsere Nachkommen zu erhalten.



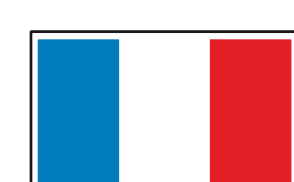
Im Gegensatz zu den Sandvorkommen im Nürnberger und Volker Raum, wo überwiegend Kalksand abgelagert ist, handelt es sich hier vor allem um Quarzsand. Das nebenstehende Bodenprofil veranschaulicht den sandigen Untergrund des Magerrasens auf der Kahler Gemarkung.

Abstecher zum Schlosblick (ca. 2 km hin und zurück)

Der Mainzer Kurfürst Emmerich Josef von Breidbach-Bürresheim gab das „Wüste Land“ des Kahler Reisig 1766/67 Hofkanzler Freiherr v. Bentzel-Sternau, Geheimrat und Hofkammerdirektor v. Linden und Konferenzminister Freiherr v. Deel als Erblehen mit dem Auftrag, Ödland in kultiviertes Ackerland umzuwandeln und Wohn- und Ökonomiegebäude zu errichten. Hier erbaute Bentzel 1768 das Schloss. 1824 erwarb Freiherr Waitz v. Eschen die zwei Höfe und 1835 zusätzlich den Grundbesitz mit dem Schloss von Bentzel-Sternau. Waitz, der den Boden für Ackerbau wenig geeignet sah, trieb die begonnene Aufforstung voran, aus der ein Mischwaldbestand hervorging. Nachfahren betrieben ab 1965 in einigen Teilen Sand- und Kiesabbau, woraus sich danach die Erholungs- und Seenlandschaft mit Ferienhäusern entwickelte.



The Kahl outskirts are a good example of a landscape undergoing change due to economic demands. In such a landscape oriented towards human needs local animal and plant associations only had a chance for survival in protected areas at the margin of the settled landscape. This is one of those places, but it is also no longer purely natural. Logging of the original oak and beech forest, followed by erosion of the forest soil developed in post-Glacial or Holocene times, reactivated the sands of the dunes that had been deposited in Late Glacial times, about 10,000 years ago, so that agricultural lands towards Alzenau became increasingly buried under the sterile wind-blown sand. By 1850 the dunes area was stabilized by the planting of birch and pine trees. At about the same time the railroad was built through the area, and the population grew steadily with industrialization, brown-coal mining and sand extraction. Again the landscape changed its aspect, to the present pattern of man-made forest and lakes in between closely spaced settlements. Near-natural environments have survived thanks to nature conservation efforts, such as the community of animals and plants at this site, adjusted to the warm, dry and nutrient-poor conditions on this ancient degraded sand-dunes site.



Kahl offre un bel exemple de changement d'un paysage causé par des intérêts commerciaux. Ce qui se forme, c'est un paysage culturel marqué par les besoins humains respectifs. La survie des genres d'animaux et de plantes indigènes n'est garantie que par une protection efficace des surfaces au bord des zones de lotissements. L'érosion causée par l'abattage des forêts de chênes et de hêtres locales a laissé le champ libre aux sables mouvants qui ont couvert les champs dans la direction d'Alzenau. En plantant des bouleaux et des pins, on est arrivé à plus ou moins fixer les masses de sable vers 1850. C'est à la même époque qu'on a construit le chemin de fer; le nombre d'habitants a constamment augmenté grâce à l'extraction de lignite et de sable et à l'industrialisation en général. Conséquence: le panorama de la région a pris une autre physionomie. Aujourd'hui, à Kahl, les forêts et les lacs alternent avec des lotissements bien serrés. C'est seulement grâce à la protection de la nature que subsiste encore une grande partie de la flore et de la faune, surtout sur les gazons arides locaux.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.

Der europäische Kulturweg in Kahl wurde realisiert und aktualisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung der Gemeinden Kahl und Großkrotzenburg sowie der Firma Kopp AG Heinrich. Mit Unterstützung des Bezirks Unterfranken. Spessartkarte aus dem Pfinzing-Atlas, Staatsarchiv Nürnberg (Nürnberger Karten und Pläne, Rep. 58, 230).

Weitere Informationen bei:
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Ludwigstraße 19
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de

